

M. Sabine Betz, Oberin

Oberlehrerin

geb. 5.10.1913 in Burkheim/Obfr., als Kandidatin in Steinach, am 1.1.1937 abgebaut; seit 19.9.1945 wieder in Steinach; 1962 Versetzung nach Wemding; seit 1963 an der Realschule für Mädchen in Nördlingen; heute Oberin u. Direktorin der Schule.

Frau Sabine unterrichtete zunächst reine Mädchenklassen und führte die Mädchenabteilung der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Steinach. Sie war eine Lehrerin von Format, die geborene Oberklassenlehrerin. Deshalb war das Überwechseln zur Mittelschule nicht verwunderlich. Ihre Abberufung von Steinach war ein schwerer Schlag für die Volksschule. Ihr zierlicher Körperbau stempelte sie zur gewandten Sportlerin. Mit den Mädchen zu turnen, war ein Vergnügen für sie. Zu ihren Mitschwestern verband sie ein herzlichliches Verhältnis. Sie stand immer über der Sache; das wußten alle.

In der Zeit ihres Hierseins lernte sie die Rhön schätzen und lieben. Von den ~~Bergen~~ Bergen und Wäldern schwärmt Oberin Sabine noch heute. Und sie sind es, die ihr in ihrer neuen Heimat ~~ni~~ im Ries so sehr abgehen. Wie oft habe ich sie zu den Silberdisteln in die Rhön gefahren! Als sie anlässlich des Todes ihrer Mitschwester Belline in Steinach weibte, bot ich ihr meine Dienste an. Sie sagte: "Fahren Sie mich zum Kreuzberg; ich möchte ihn gern in seiner winterlichen Pracht sehen!" Und wir sahen ihn, den heiligen Berg der Franken. Wie gerne hätte sie so einen mit Eiskristallen behangenen Strauß mit nach Nördlingen genommen! Aber das ging doch nicht!

Frau Oberin Sabine ist nun schon 7 Jahre von uns weg. Weil sie das Dorf, die Wälder und die Berge lieb gewonnen hat, kehrt sie immer gerne nach hier zurück. Aber ich glaube nicht, daß sie im hiesigen Kloster, wo sie 17 Jahre als Klosterfrau glücklich war, heute noch wohnen möchte. Was müssen die Schwestern in Steinach heute in der Zeit des Wohlstandes nicht alles entbehren!

Niedergeschrieben am 10.1.1970.

Schwester M. Sabine Maria Betz

geb. am 05.10.1913
in Burkheim, Lkr. Lichtenfels, Diözese Bamberg
Profess am 25.03.1935 im Kloster Maria Stern
heimgegangen in die Ewigkeit am 24.03.2004
letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Nördlingen.



**„So spricht der Herr, zur Zeit der Gnade erhöre ich dich,
am Tag des Heiles helfe ich dir.“**

aus der Tagesliturgie vom 24.03. – aus Jes 49,8

Diesen Satz der Tagesliturgie kann man über den Todestag von Sr. Sabine schreiben, war doch der Tag des Heiles, der Tag ihres Heimgangs zu Gott, ihr 70. Einkleidungstag. Aber auch ihr ganzes Leben war geprägt von der Gnade und Hilfe Gottes.

Schwester M. Sabine wurde auf den Namen Maria getauft. Mit 6 Schwestern und einem Bruder wuchs sie in ihrer fränkischen Heimat im frohen Familienkreise auf. Die älteste Schwester trat ins Sternkloster ein. Von ihrem Beispiel angesteckt folgte ihr Sr. Sabine nach. Der einzige Bruder fand im 2. Weltkrieg den Tod. Die Verbundenheit von Sr. Sabine mit ihrer Familie war bis in den letzten Tagen zu spüren. So oft es möglich war, verbrachte sie ihre Ferien daheim bei den Geschwistern, Nichten, Neffen und deren Kindern und diese kamen auch gerne nach Nördlingen zu Besuch, zuletzt zwei Tage vor ihrem Tod.

1933 zur Zeit der Machtübernahme Hitlers trat Maria Betz in das Postulat des Klosters Maria Stern ein, 1934 wurde sie eingekleidet und erhielt den Namen M. Sabine. 1935 legte sie die Ordensprofess ab. So fielen ihre ersten Ordensjahre gerade in die Zeit des Nationalsozialismus, was eine sehr bewegte Zeit für sie wurde. Sie war zwischen 1935 und 1944 Schulamtsbewerberin, Missionsschülerin, Aushilfe im Knabenhort, Haushaltsschülerin, Säuglingsschwester und Büroschwester. In der Zeit als Säuglingsschwester führte sie wahrscheinlich ihr Weg zum ersten Mal ins Ries, denn sie wurde mit Kindern aus dem Säuglingsheim Josefinum Augsburg in der Kriegszeit nach Ebermergen evakuiert.

Ihre erste Lehrerinnenstelle hatte sie in Steinach. 1935/36 war sie als Schulamtsbewerberin dort und von 1945 – 1962 konnte sie nach den Kriegswirren ihren Beruf dort erstmalig ausüben. Bis zuletzt kamen von dort ehemalige SchülerInnen zu Besuch und erzählten voll Dankbarkeit, wie Sr. Sabine in schulischen und persönlichen Nöten geholfen hat. Aus dieser Zeit hängt ein großes geschnitztes Kreuz zur Erinnerung in ihrem Zimmer, auf das sie bis zu ihren letzten Atemzügen blicken konnte.

1962/63 war Sr. Sabine in Wemding als Schulleiterin, Lehrerin und Oberin und musste in diesem Jahr dort die Filiale auflösen.

1963 kam Sr. Sabine dann nach Nördlingen und war über 40 Jahre hier. Knapp umrissen umfasste diese Zeit folgende Etappen:

Ab 1963 war sie Realschullehrerin,
von 1967 bis 1976 zusätzlich Hausoberin.

1984 schied sie aus dem Schuldienst aus und
seit 1998 war sie pflegebedürftig.

Jeden dieser Lebensabschnitte wusste sie intensiv zu füllen und betend zu unterstützen. Sie war Lehrerin mit Leib und Seele, vermittelte intensiv schulisches Wissen, half nach, wo es Schwierigkeiten gab und weckte Lebensmut, Zuversicht und religiösen Sinn. Sie liebte Kinder und junge Leute und hatte bis zu ihrem Lebensende guten Kontakt zu ihnen.

Als Oberin ging sie mit Umsicht, Geschick und fröhlichem Elan an ihre tägliche Arbeit heran. Sie musste die begonnen Bauprojekte, wie z. B. den Kindergarten, zu Ende führen. Auch das 100-jährige Jubiläum des Hauses hatte sie zu organisieren.

In der Pfarrei engagierte sie sich, war eine der ersten Kommunionhelferinnen und brachte den Heiland gerne zu den Kranken. Am Karfreitag betete sie mit ihrer kräftigen Stimme den Kreuzweg mit vor.

Nach ihrer Lehrerinnen- und Oberinnenzeit war Sr. Sabine noch für viele Dienste bereit, z. B. in der Küche oder an der Pforte, bei Alten und Kranken. Sie handarbeitete gern und liebte die Natur. Vor allem die Gänseblümchen im Garten entdeckte sie als Erste.

Durch einen Sturz im Garten nahm ihr Leben eine entscheidende Wende. Sie wurde pflegebedürftig und musste ihre Zeit fast ausschließlich im Rollstuhl oder Bett verbringen. Trotzdem nahm sie an der Gemeinschaft der Mitschwesterinnen, ja sogar über den Fernseher an der Weltpolitik Anteil. Sie nahm ihre Gebrechlichkeit und Hilfsbedürftigkeit mit vorbildlicher Geduld und Gelassenheit an und war allen dankbar, die ihr halfen und die sie pflegten

So hat sie mit der Gnade und Hilfe Gottes ihr Leben in hohem Alter vollendet. Gott hat ihr Leben am 70. Jahrestag ihrer Einkleidung zurückgenommen.